

Opus Christi Salvatoris Mundi

Missionare Diener der Armen

Nr. 3/2023

Mission mit Gott in den Anden



Pater Giovanni Salerno msp
«Der Esel des lieben Gottes»



Sie können die Broschüre auch als
PDF bestellen: missionariczco@gmail.com



Liebe Freunde, Laudetur Iesus Christus!

Pater Giovanni Salerno beendete am Samstag, 4. Februar 2023, um 10.57 Uhr, seinen irdischen Pilgerweg, nach 85 Lebensjahren, 61 Jahren Priestertum, 55 Jahren Einsatz in den Missionen und etwa 40 Jahren als Gründer der Bewegung der Missionare Diener der Armen.

Die Tage nach seinem Tod waren geprägt von einem Strom von Menschen, die sich von ihm verabschieden wollten. Am bewegendsten waren die vielen ehemaligen Buben, Mädchen und Jugendlichen unserer Internate und Schulen, die ihn aufsuchten und ihm ihre Abschlusszeugnisse in Medizin, Ingenieurwesen, Rechtswissenschaften oder Pädagogik überreichten und Pater Giovanni dafür dankten, dass er das Instrument war, durch welches sie dies alles erreichen konnten.

Der menschliche Schmerz, den das Herz beim Verlust eines Vaters, eines Gründers und für viele eines grossen Freundes und Vertrauten empfindet, kann die

Freude über das Geschenk nicht überdecken, das er in seiner Person, durch das Beispiel seines missionarischen Weges und durch die grosse Leidenschaft erhalten hat, mit der er seine Berufung gelebt hat.

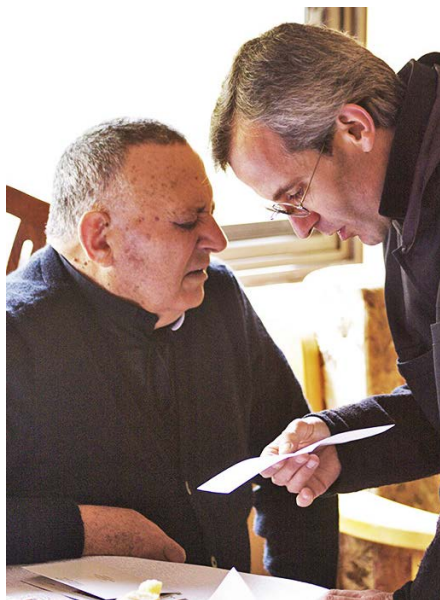


Er wollte für sich selbst und für seine geistlichen Söhne und Töchter die Rolle des «Diener» übernehmen, eines Dieners im biblischen Sinn, d.h. eines echten Liebhabers Gottes, aus dessen Liebe eine besondere Intimität erwächst, die zu einer echten Erkenntnis führt und den Wunsch geweckt, den Willen des Geliebten vollständig zu verwirklichen. Wir können ihm den Titel geben, den er selbst als Kompass für die Art und Weise, das Evangelium der Missionare Diener der Armen zu leben, haben wollte: Diener Gottes, Diener der Kirche und Diener der Armen.

Der Dienst an Gott wurde genährt durch ständiges Gebet, einfach in der Form und intensiv im Inhalt. Eine In-



tensität des Gebets, die ein wesentliches Element eines jeden Missionars sein sollte, um den Auftrag zu erfüllen, «Kontemplative in Aktion» und nicht Aktivisten zugunsten der Armen zu sein. Ein Beispiel dafür ist die Eucharistische Anbetung, die das Leben eines jeden Missionars Diener der Armen begleitet, und die Oratorien mit der Gegenwart des Allerheiligsten Altarsakraments, die jede Seele, die an unsere Türen klopft, willkommen heißen.



Der Dienst an der Kirche war Frucht einer unermesslichen Liebe zu ihr, die mit ihr leidet und sich mit ihr freut. Eine Liebe zum Augustinerorden, der ihn in seinen Schoss aufgenommen hatte und die er bis zuletzt pflegte, sodass er im Augustiner Habit begraben werden wollte; eine väterliche Liebe zur Bewegung der Missionare Diener der Armen, als deren «Vater» er sich



wahrhaftig fühlte; eine immer lebendige Liebe für junge Berufungen; eine Liebe zum kontemplativen Leben, mit der er seine Kinder und die Armen, die ihm der Herr anvertraut hatte, anzustechen verstand; eine Liebe von einzigartiger Zärtlichkeit zur Mutter der Kirche, die ihm der Herr unter dem Titel «Heilige Maria, Mutter der Armen» anvertraut hatte.

Pater Giovanni war wirklich ein Sohn der Kirche, der in der Lage war, das vom Zweiten Vatikanischen Konzil geforderte «*aggiornamento*» im Missionsbereich zu übernehmen und voll zu verwirklichen, stark verwurzelt in der Tradition mit einer besonderen Sensibilität für die würdig zelebrierte Liturgie.

Der Dienst an den Armen prägte sein ganzes Leben. Er lehrte alle, sich von



Gott erfüllen zu lassen, um die Armen mit den Augen Gottes zu sehen und so in ihnen in erster Linie Kinder Gottes zu sehen und dann zu erkennen, wie man ihnen demütig hilft und sie nicht stolz mit nur wohlthätiger (sozialer) Hilfe erniedrigt, die im Herzen der Kirche selbst so viel Schaden angerichtet hat und immer noch anrichtet.

Pater Giovanni war ganz und gar ein Mann Gottes, mit all seiner zerbrechlichen Menschlichkeit, mit seinem explosiven sizilianischen Charakter, mit dem Eifer eines augustinischen Gottessuchers. Eines Gottes, der in besonderer Weise im Dienst an den Ärmsten zu finden ist: Durch diesen Weg hat Gott grosse Taten vollbracht.

Mit seinem Tod hinterlässt uns P. Giovanni ein herausforderndes Vermächtnis: Werke, die für sich selbst sprechen, und vor allem die grosse Botschaft, dass das Leben nur dann vollkommen authentisch und eine Quelle der Freude ist, wenn es zum «Brot für andere» wird.

Dieser Rundbrief ist der Versuch, einen Auszug aus einer Publikation vorzustellen, die wir zu einem späteren Zeitpunkt herausgeben wollen, um den Weg eines Gottesmannes unserer Zeit zu beschreiben, der viele von uns in seinen Bann gezogen, uns auf den Weg der Bekehrung geführt und unzählige Arme gerettet hat.

P. Walter Corsini msp

Generalvikar der Missionare Diener der Armen

Vorwort



Meine Lieben: Ich habe mit grosser Freude von eurem Vorhaben vernommen, Erinnerungen und Zeugnisse aus dem Leben von Pater Giovanni Salerno zusammenzutragen.

Ich durfte ihn kennenlernen, als ich Pfarrer in

Porto Stefano (Provinz Grosseto) war. Ich versuchte, meine Pfarrei für die Horizonte der Welt zu öffnen, damit sie das Geheimnis der katholischen Kirche, die Reiche und Arme umarmt, um sie durch die Liebe Jesu zu heilen, voll und ganz erfahren konnte.

Die Begegnung mit Pater Giovanni Salerno hat mich tief berührt. Jeden Tag begegnen wir Menschen, aber oft hinterlassen diese Begegnungen keine Spuren in uns. Viele Menschen sind wie beschlagene Fenster, durch die das Licht Jesu nicht hindurchdringen kann. Die Begegnung mit Pater Giovanni Salerno hat mich mit Licht durchflutet, wie die Begegnungen mit Johannes Paul II. und Mutter Teresa von Kalkutta.

Ich war beeindruckt über diese Übereinstimmung der Aussagen von Mutter Teresa und Pater Giovanni. Mutter Teresa sagte mir mehrmals: «Ich bin keine Sozialarbeiterin. Ich bin gläubig und versuche, die Liebe Jesu jedem, dem ich begegne, weiterzugeben.» Pater Giovanni sagte dasselbe zu mir: «Ich bin ein Diener der Armen, um Jesus zu den Ärmsten zu bringen, denn nur Jesus heilt die Armut in all ihren Ausprägungen und in ihrer ganzen Tiefe.»

Ich erinnere mich, dass ich ihn fragte: «Soll ich dann mit dir gehen?». Pater Giovanni antwortete mir: «Du bleibst, wo du bist. In den reichen Ländern ist die Armut schlimmer als in den armen Ländern der Dritten Welt. In den entwickelten Ländern breitet sich eine geistige Armut aus, die Armut der Leere der Ideale, des unersättlichen und immer unglücklichen Egoismus.» Mutter Teresa sagte mir dasselbe: «Kalkutta kann man überall finden. In armen Ländern trifft man auf Menschen, die unterernährt sind, aber eine schöne Seele haben. In reichen Ländern trifft man auf Menschen, die körperlich gut genährt sind, aber eine verwüstete und unglaublich hässliche Seele haben. Hier brauchen so viele Jesus und die wahre Liebe, die nur Er lehren und geben kann.»

Wir brauchen dringend Menschen wie Pater Giovanni Salerno, wie Mutter Teresa, wie Johannes Paul II. Zum Abschluss des Weltjugendtages 2002 in Toronto sagte Johannes Paul II.: «Seid nicht wie Schnecken, die eine Schleimspur hinterlassen. Ein kleiner Regen genügt, um sie verschwinden zu lassen. Liebe Jugendliche, macht euer Leben zu einem Kunstwerk der Liebe: verschenkt euch, verausgabt euch, um Gutes zu tun, hinterlasst Spuren, und ihr werdet glücklich sein.» Dies ist die Lehre, die uns Pater Giovanni Salerno hinterlassen hat, eine sehr aktuelle Lehre.

Kardinal Angelo Comastri

Emeritierter Generalvikar Seiner Heiligkeit, Vatikanstadt

Biografie von Pater Giovanni Salerno msp



1938

Pater Giovanni Salerno wurde am 30. Januar 1938 in Gela (sizilianische Provinz Caltanissetta) geboren. Seine Eltern waren Nicola Salerno und Angela Legname. Da sein Vater zum zweiten Mal heiratete, nachdem er Witwer geworden war, hatte Pater Giovanni drei Geschwister (Gaetana, Angelo und Salvatore), die aus der ersten Ehe seines Vaters mit Rosaria Salerno stammten, und drei Geschwister (Vincenzo, Francesco und Vincenza), die wie er aus dessen zweiter Ehe stammten.

1940

10. Juni. Giovanni ist erst etwas mehr als 1 Jahr alt, als Italien während des 2. Weltkriegs als Verbündeter Deutschlands in den Krieg eintritt.



1943

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli beginnt in Gela die Invasion Siziliens durch die amerikanischen und britischen Alliierten.

Mitte August hatten die Alliierten Sizilien unter Kontrolle. Später gelang es ihnen, die feindlichen alliierten Streitkräfte in fast ganz Italien zu besiegen: Mussolinis italienische und Hitlers deutsche Streitkräfte.

«Auch wenn ich erst wenige Jahre alt war, so erinnere ich mich doch, dass es eine Hölle war, besonders als der Damm des Hafens von Gela durch die ununterbrochene Bombardierung in die Luft flog.»¹



Im Alter von knapp 5 Jahren hat Giovanni einen merkwürdigen Traum, den er viel später, am 30. September 2000, in Ajofrín mit diesen Worten kommentieren wird:

«Gott hat mir diese Art von Träumen gegeben, die dann in Erfüllung gegangen sind. Zum Beispiel träumte ich von der Muttergottes als Heilige Maria, Mutter der Armen, wie wir sie jetzt verehren, als ich gerade fünf Jahre alt war, als dieser Titel noch nicht formuliert und noch weniger bekannt war (...) Viele Träume, die ich hatte, bewahrheiteten sich. Gott hat mich durch Träume vor zukünftigen Dingen gewarnt» (aus Gesprächen mit Pater Giovanni).

1946 / 1947

Im Alter von 8 oder 9 Jahren empfängt Giovanni die Erste Heilige Kommunion in der Kapuzinerkirche von Gela

«Ich war erst sieben oder acht Jahre alt. Aber bis zum heutigen Tag blieb in meinem Gedächtnis und in meinem Her-

zen die lebendige Erinnerung an den damaligen Pfarrer, Pater Antonino Di Fede, und an die Katechetin, Schwester Annamaria von den Töchtern der Heiligen Anna. Sie hatten alles getan, damit dieser Tag ein strahlender Tag werde.

Ich erinnere mich, dass der Pfarrer uns gesagt hatte: *«Am Tag der Ersten Heiligen Kommunion bittet Jesus um was immer ihr wollt, und Er wird es euch gewähren.»* An diesem Tag bat ich um drei Dinge: Priester zu werden, Arzt zu werden und Missionar zu werden. Und der Herr erhörte mich.

Legt euren ganzen apostolischen Eifer in die Vorbereitung der Kinder auf die Erste Heilige Kommunion! Von diesem Tag hängt ihre Zukunft ab.»²

¹ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 23

² P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 25f.

Das religiöse Leben zieht ihn an

1948

Im Alter von 10 Jahren denkt Giovanni daran, Franziskaner-Kapuziner zu werden, aber etwa ein Jahr später begeistert er sich für die Augustiner.

«Ich erinnere mich daran, dass mein Vater mich, der ich gesundheitlich immer ein zarter Junge war, mit besonderer Zuneigung behandelte und nie wie meine jüngeren Brüder zur Feldarbeit schickte. Er pflegte mir zu sagen: *«Wenn du gross bist, musst du Arzt werden!»*. Er sagte mir das in einem so klaren und festen Ton, dass es für mich etwas Bestimmtes und Unumstössliches bedeutete. Ich wollte jedoch lieber Priester werden und dieser Berufung folgen, und so zog ich es in meiner Freizeit vor, statt Fussball zu spielen, Katechismus zu lernen, zu den Treffen der Katholischen Aktion oder zu den Kapuzinern in der Wallfahrtskirche der Jungfrau der Gnaden in Gela zu gehen. Diese Madonna zog mich an, und ich dachte daran, Kapuzinerpater zu werden.

Der Pater Guardian des Klosters, den mein Vater gebeten hatte, mich ins Priesterseminar aufzunehmen, nachdem ich die Aufnahmeprüfung für die Mittelschule bestanden hatte, riet ihm jedoch, dass es besser wäre, wenn ich zuerst die Mittelschule abschliessen und erst dann ins Seminar eintreten würde. Und so war es dann auch. Das hat mich sehr verwirrt. Ich fühlte mich entmutigt, weil ich spürte, dass dies nicht mein Umfeld war.

(...) Im Laufe dieses Schuljahres besuchte meine Taufpatin – Frau Concet-

tina Presti, eine enge Freundin meiner Eltern – meine Mutter oft und sprach mit ihr über die Augustinerpatres von Gela, insbesondere über Pater Vincenzo Presti, der vor Kurzem dort eingetroffen war und sich für die Förderung von Berufungen für das Augustiner-Seminar in Palermo einsetzte. Ich hörte immer wieder von den Augustinern und war begeistert. Das Kloster befand sich etwas weiter weg, und so beschloss ich eines Tages, einen Spaziergang dorthin zu machen, um die Kirche wenigstens von aussen zu sehen, wenn es schon nicht möglich war, sie zu betreten» (P. Giovanni Salerno, Priester und Missionsarzt. Cuzco, 20. Oktober 1990).

1949

Oktober. Giovanni beginnt als 11-Jähriger die Oberstufe am Priesterseminar der Augustiner in Palermo.

«Ich erinnere mich an die erste Begegnung mit Pater Vincenzo Presti und dem neuen Prior – Pater Filippo Pizzero – im Kloster des Heiligen Augustinus in Gela», schrieb er viele Jahre später. Ich erinnere mich an seine herzliche Begrüssung und den tiefen Eindruck, den die beiden bei mir, der ich damals als Messdiener in ihrer Kirche angefangen hatte, hinterlassen hatten.

Ich erinnere mich auch daran, wie einige Tage nach dieser ersten Begegnung Pater Faustino Giunta, Provinzial des Augustinerordens, in Gela eintraf und meinem Vater mitteilte, dass die Seminargebühren dreitausend Lire im Monat betragen; und ich erinnere mich daran, wie mein Vater angesichts dieser unerwarteten Zahl sehr nachdenklich geworden war, mich dann anschaute und ge-

lassen sagte: *«Ich werde eine Stunde mehr am Tag auf dem Feld für dich arbeiten; so kann ich die Seminargebühren bezahlen»*.

Deshalb empfand ich, als ich schon in Palermo war, jeden Tag um vier Uhr nachmittags (wenn mein Vater von der Feldarbeit zurückkam) eine grosse Traurigkeit bei dem Gedanken, dass mein Vater noch eine Stunde länger auf dem Feld arbeiten würde, damit ich meine Studien im Seminar fortsetzen konnte» (Salerno, Giovanni. Pater Giovanni Salerno, Priester und Missionsarzt. Cuzco, 20. Oktober 1990).

«Eines Abends, als die ganze Familie um den Tisch versammelt war, drehte sich das Gespräch um mich, um die Augustiner, von denen zu Hause so viel gesprochen wurde, und es wurde beschlossen, zum Augustinerkloster zu gehen, um dort um meinen Eintritt ins Priesterseminar in Palermo zu bitten.

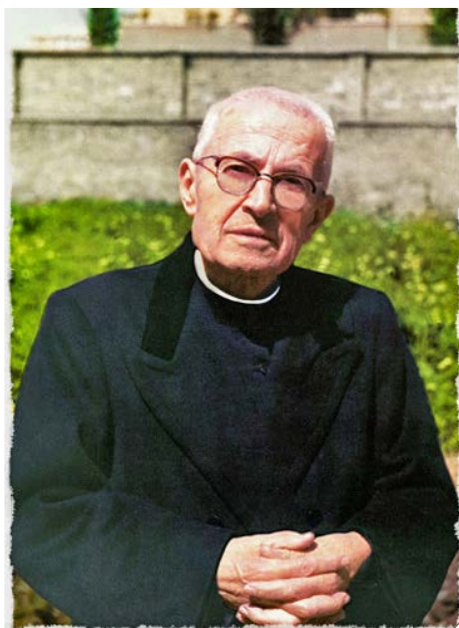
Ich war glücklich! Innerlich spürte ich, dass der Herr mich berufen hatte, Priester und nicht Arzt zu werden. Aber ich hatte einen grossen Kummer in meinem Herzen: den Wunsch meines Vaters nicht erfüllen zu können, der wollte, dass ich Arzt werde.

Als der Tag der Abreise nach Palermo kam, kleidete mich meine Mutter mit allem, was ich brauchte (die «zuava»-Hose, wie es damals üblich war), und mein Vater wollte mich auf der Zugfahrt begleiten, die einen ganzen Tag dauerte. Es war im Oktober oder November 1949.» (Salerno, Giovanni. Pater Giovanni Salerno, Priester und Missionsarzt. Cuzco, 20. Oktober 1990).

1950

Im Alter von 12 Jahren begegnet er dem seligen Santiago Alberione, dem Gründer der Gesellschaft vom hl. Apostel Paulus.

«Ich lernte den seligen Santiago Alberione (1884–1971) kennen, als ich 12 Jahre alt war und er mit dem Dampfzug in Palermo ankam. Damals war es eine wahre Busse, mit dem Zug zu reisen.... Pater Faustino Giunta, Provinzial der Augustiner auf Sizilien, bot ihm eine Unterkunft an und begann ihm zu helfen. Ich erinnere mich auch, dass zwei Paulusschwestern in Gela, meiner Heimatstadt, Familien besuchten und Bibeln verteilten. Und meine Mutter gab ihnen Kost und Logis» (Salerno, Giovanni. Brief an Mutter Sofia, Priorin des Klosters der Heiligen Teresa in Coimbra, 13. August 2018).



Im Alter von 12 Jahren weiht er sich der Muttergottes in der Wallfahrtskirche von Tindari, im Norden Siziliens.

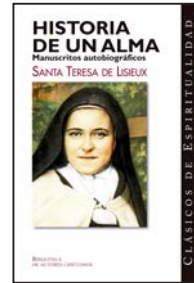
«Ich war etwa zwölf Jahre alt, als ich mich in einem kleinen, dem Meer zugewandten Heiligtum, im sizilianischen Tindari nahe bei Messina der Jungfrau Maria weihte. Es war ein wunderbarer Tag, den ich niemals vergessen werde. Jetzt steht an jenem Ort ein grosses marianisches Heiligtum, das die Pilger im Glauben formt. Der Bischof hat an die Wand dieses Heiligtums in grossen Buchstaben die wunderschönen Worte anbringen lassen: *«Für dich ist alles wenig, oh Mutter!»*. Wirklich, alles, was wir für unsere Mutter Maria tun, ist immer wenig, allzu wenig!»³



Im Alter von 12 Jahren stösst er zum ersten Mal auf das Buch «Geschichte einer Seele: Autobiographische Manuskripte» der Hl. Theresia vom Kinde Jesu. Er erhält es als Preis bei einer Tombola.

«Ich war zwölf Jahre alt. Eines Tages gewann ich beim Bingo einen Preis, der mein Leben prägen sollte: Die *«Geschichte einer Seele»* der heiligen Theresia vom Kinde Jesu. Im Anhang las ich die Geschichte des Wunders von Gal-

lipoli: Die Heilige des *«Kleinen Weges»* füllte mehr als einmal die leere Kasse des Karmels jener Stadt im Süden Italiens und half so den Unbeschuhten Karmelitinnen, die unter Kälte und Hunger litten. Dieses Aufsehen erregende Wunder beeindruckte mich damals tief. Viele Jahre später durfte ich Ähnliches in unserer Bewegung erleben. Wenn ich davon spreche, fällt mir nichts Besseres ein als: *«Das neue Wunder von Gallipoli»*.⁴



1951

Im Alter von 13 Jahren bekommt Giovanni den Augustinerhabit in der Kirche des Hl. Augustinus in Palermo.

1952

Juli. Giovanni, ein Jugendlicher, wird durch eine Prophezeiung seines Vaters verunsichert.

«Ich erinnere mich, dass mein Vater, als ich im Juli 1952 das letzte Mal in Gela war, um meinen Jahresurlaub zu verbringen, zu mir sagte: *«Denk daran: Wenn du nach der Priesterweihe nicht Medizin studierst, wirst du es eines Tages bereuen»*. Ich war verblüfft und fragte mich, wie so etwas geschehen konnte. War das nicht eine Idee meines Vaters? Aber dieser Tonfall unterschied sich von dem, den mein Vater normalerweise be-

³ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 27

⁴ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 27f.

nutzte, jedoch wollte ich nicht glauben, dass es sich um eine echte Prophezeiung handelte» (Salerno, Giovanni. Pater Giovanni Salerno, Priester und Missionsarzt. Cuzco, 20. Oktober 1990).



Juli-August. Pater Giovanni sieht im Traum den Tod seines Vaters.

«Als ich mich im Sommer 1952 auf einem Ferienaufenthalt weit von zu Hause entfernt aufhielt, träumte ich, dass mein Vater im Sterben lag. Ich erzählte den Trauernden, die mir aber nicht glaubten. Kurz darauf traf ein Telegramm ein, welches sie bestürzte. Sie sagten mir nicht, dass mein Vater gestorben war. Um mich nicht allzu schwer zu treffen, erklärten sie mir, es stünde sehr schwer um meinen Vater... aber ich verstand sofort, dass er schon gestorben war. Ich fuhr mit einem Zug nach Hause. Dieser wurde mit Kohle beheizt und benötigte mehrere Stunden für eine Strecke von nur 50 Kilometern. Als die Leichenträger den Sarg mit den sterblichen Überresten meines Vaters auf die Schultern hoben, um den Gang zum Grab anzutreten, da fühlte ich, während sie die Schwelle unseres Hauses überschritten, wie sich ein neuer Geist, eine neue Kraft meines ganzen Seins bemächtigte. Durch diese Kraft

veränderte sich mein Charakter und ich wurde stärker und entschlossener, denn bis dahin war ich ein recht furchtsamer Knabe.»⁵

In Palermo reift seine Berufung

Im Zug von Gela nach Palermo

1952 begleitete Giovanni seinen Bruder Enzo, der nach Palermo reiste, um in das vom seligen Giacomo Cusmano gegründete Priesterseminar der Diener der Armen einzutreten.

Viele Jahre später schrieb er: «Ich erinnere mich noch an jene weite Reise von Gela nach Palermo: Wir fuhren in einer Dampfisenbahn, die nur langsam vorankam, schnaubend und Funken sprühend wie ein grosses metallenes Ungeheuer. Es war schon spät abends, als wir in Palermo ankamen. Wir begaben uns zum Haus «Brötchen des Armen», das sich noch auf der Strasse «Corso Calatafimi» befand. Dort über der Eingangspforte las ich die Worte: «Wer den Armen hilft, der borgt Gott» (Sprüche 19,17). Sie trafen mich wie ein Blitz.»⁶



⁵ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 29

⁶ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 28

1955

Von Oktober 1954 bis Juli 1957 besucht er das Klassische Gymnasium in Viterbo.

Dort diagnostizierten ihm drei Augenärzte gleichzeitig eine Krankheit, die dazu führen würde, dass er nach einigen Jahren erblindet.

«Ich aber glaubte fest an meine Berufung und bat den Herrn mit Tränen in den Augen, mir zu helfen. Ich schrieb an das Kloster in Cascia: Die Äbtissin antwortete mir sofort, dass sich eine junge Schwester als Sühnopfer für die Gesundheit meiner Augen angeboten habe. Nach einigen Tagen kam Pater Ettore Salimbeni nach Viterbo. Ich kannte ihn nicht, aber als er von meinem Fall erfuhr, überzeugte er meinen Oberen, mich nach Rom zu einem bekannten Augenarzt Prof. Mazzantini zu bringen. Dieser rettete mein Augenlicht und verabschiedete sich von mir mit den Worten: *«Du musst deine Studien wieder aufnehmen!»*. Das Ergebnis: Ich wurde ein Jahr vor meinen Jahrgangskollegen zum Priester geweiht. Ich werde Sie, Professor, nie vergessen!»⁷

Augustinerpater

1961

23. Dezember. Pater Giovanni wird zum Priester geweiht.

«Ich erinnere mich sehr gut an den 23. Dezember 1961, als ich zum Priester geweiht wurde. Nach damaligem Gebrauch verband der Bischof die eben gesalbten Hände der Neupriester mit einem weissen Tuch und gleich danach kam die Mutter jedes Einzelnen, um jenes Tuch abzunehmen und die Hände



ihres Sohnes zu küssen. Als meine Mutter meine Hände küsste, sagte sie mir: *«Mögen diese Hände viele Kinder retten!»* Diese Worte versetzten mich in Staunen, denn im Orden der Augustiner unserer sizilianischen Provinz wurden keine Kinder erzogen. Danach kam der Provinzial Pater Augustino Lavallo zu mir und sagte, als er mir die Hände küsste: *«Mögen diese Hände das Evangelium zu den Allerfernsten tragen.»* Das waren wirklich zwei Prophezeiungen im eigentlichen Sinn über mein zukünftiges Leben.»⁸

1962

Da er schon immer den brennenden Wunsch hatte, den Armen in der Dritten Welt zu dienen, bat Pater Giovanni die Oberen des Augustinerordens um die Erlaubnis, Missionsmedizin zu stu-

⁷ P. Giovanni Salerno msp, *Mit Gott auf Mission in den Anden*, 2.A., S. 30

⁸ P. Giovanni Salerno msp, *Mit Gott auf Mission in den Anden*, 2.A., S. 33

dieren und so den Armen in Belgisch-Kongo zu helfen, wohin er gehen wollte, um sein Apostolat auszuüben.

Nachdem er die Erlaubnis erhalten hatte, besuchte er die Universität von Florenz als externer Student und absolvierte sein Medizinpraktikum in der Meyer-Kinderklinik in Florenz und dem öffentlichen Krankenhaus von Caltanissetta.

Die Mission von Apurímac

1966

Juli. «Der Generalobere der Augustiner hatte im Juli 1966 Pater Ettore Salimbeni und Pater Lorenzo Micheli, der später zum Prälat von Chuquibambilla ernannt werden sollte, geschickt, um eine erste Bestandsaufnahme der Mission zu machen. Schliesslich rief er die Freiwilligen nach Rom und sagte uns, dass Apurímac eine sehr arme Mission sei und dass viele Orden und Kongregationen sie abgelehnt hätten, weil die Menschen dort noch wie in der Steinzeit leben würden. Von allen Augustinern Italiens, es waren damals etwa 500, meldeten sich nur acht freiwillig für die Gründung der Mission der Prälatur Chuquibambilla». (Salerno, Giovanni. Brief an die Priester und Seminaristen der Bewegung. Cuzco, 27. Dezember 2006).

1968

Vor seiner Abreise nach Peru erhält Pater Giovanni eine aussergewöhnliche Offenbarung von einer heiligmässigen Frau der Pfarrei von Canicatti.

«Mit Sicherheit nützten mir die Gebete von Angela, der ‚Perpetua‘ (Pfarr-

köchin) unserer Pfarrei in Canicatti in der Provinz von Agrigento (Sizilien), wo ich kurz nach meiner Priesterweihe arbeitete. Sie hatte alle ihre Ersparnisse für die Gründung der Mission in den Anden hergegeben, aber dabei war sie nicht stehen geblieben. Vor dem Tabernakel hatte sie begriffen oder intuitiv erfahren, dass das Beste, das sie vollbringen könnte, darin bestehe, sich selbst als Opfer darzubringen. Und sie gab dem Herrn ihr ‚Ja‘. Eines Tages, als wir gerade von der Anbetung kamen, vertraute sie mir ihr Geheimnis an: *‘Ich habe dir alles gegeben; aber es ist besser, dass ich vor deiner Abreise sterbe. So kann ich dir das Arbeitsfeld vorbereiten. Du kennst die Sprache nicht und bist nicht vorbereitet für die Mission. So gehe ich, um dir den Weg zu bereiten.’* Und tatsächlich starb sie drei Tage später im gleichen Spital, in dem ich als Missionsarzt mein Praktikum absolviert hatte.»⁹

Im August. Abreise nach Peru.

Da es ihm aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, nach Belgisch-Kongo zu gehen, und die Augustiner gebeten wurden, die Prälatur Chuquibambilla (Apurímac, Südperu) zu gründen, meldete sich Pater Giovanni freiwillig und brach im August 1968 mit einer Gruppe von Augustinern auf, um diese Prälatur in den Kordillern der Anden zu gründen.

⁹ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 83



22. August. Ankunft von Pater Giovanni Salerno in Peru, um sich der kürzlich gegründeten Prälatur Chuquibambilla anzuschliessen.

«Kaum war ich 1968 in Peru angekommen, traf ich mich mit dem sehr geschätzten Dr. Federico Bombieri, dem Gründer und Direktor des ‚Carlo Erba del Peru‘. Er empfing mich wie einen Vater. Ich werde es diesem Menschen nie vergessen, dass er so väterlich zu mir war. Als er erfuhr, dass ich für die Hohen Kordillieren bestimmt war, um dort eine Praxis zu gründen und alle möglichen Kranken zu behandeln, öffnete er mir sein Herz und auch sein Labor. Er sagte zu mir: *Ich bin glücklich, einen Priester gefunden zu haben, der sich der Kranken annimmt. Ich hatte so gehofft, dass mein Priesterbruder diese Arbeit machen würde und ich ihm dabei helfen könnte. Aber er ist krank und leidet viel. Er kann sich nicht den Kranken widmen und noch weniger in die Mission gehen.*» Und im Laufe der Jahre sagte er mir oft: *Ich bin glücklich, dass ich dir helfen kann. Nur Mut, ich werde dich nie im Stich lassen!*

Ich war zu ihm gegangen, um ihn um ein-nige Medikamente zu bitten. Man hatte mich in Italien auf ihn aufmerksam gemacht. Er sagte zu mir: *Mach dir keine Sorgen. Sag mir, wo du in diesen Tagen un-*

tergebracht bist, und ich werde dir die Medikamente dorthin schicken.» Ich wohnte bei den Augustinern der spanischen Provinz in Lima. Am nächsten Tag, als ich beim Mittagessen war, rief mich der Superior sichtbar erregt und sagte zu mir: *«Es ist ein Lastwagen mit Medikamenten angekommen, alles für dich!»*¹⁰



1968/1969

Der Kreuzweg der Kinder in den Hohen Kordillieren.

«Was soll ich über meine Erfahrungen mit den Kindern in den andinischen Kordillieren sagen?

Als ich jung war, besonders, bevor ich den Ruf für die Mission verspürte, empfand ich keine besondere Sympathie für Kinder: Ihr lautes Verhalten, ihr Weinen, ihre Unruhe, all das störte mich. Als ich jedoch in der Mission in den Hohen Kordillieren ankam, fiel mir die Aufgabe zu, als Missionsarzt bei der Entbindung einer armen Mutter zu helfen, die in ihrer kleinen Hütte eingebunden hatte, auf Lama-Fellen liegend, die auf dem Boden ausgebreitet waren – ohne Wasser (vor allem heisses Wasser) und ohne Ersatzwäsche.

¹⁰ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 91

Diese arme Frau starb an den Blutungen während der Geburt, aber ihr Kind überlebte. Und als ich dieses neugeborene Geschöpf in meinen Händen hielt, völlig nackt, wehrlos, vor Kälte und Hunger schreiend, fühlte ich, wie sich mein Herz mit Empörung und Rebellion füllte, und innerlich schrie ich: *«Jesus! Wo bist Du? Warum tust Du nichts für dieses kleine Wesen?»*.

Ich erinnere mich, dass es eine regnerische Nacht war und dass in der Hütte von einem notdürftigen Strohdach Wassertropfen fielen, die sich mit dem Wind vermischten, der durch den türlosen Eingang wehte. Und da hörte ich, wie eine sanfte Stimme meinem rebellischen Geist entgegenhielt und zu mir sagte: *«Habe ich dich nicht hierhergebracht, zu helfen, damit du diesem Kind hilfst?»*.

Von diesem Moment an verspürte ich das Bedürfnis, den Armen sehr nahe zu sein, vor allem den armen Kindern, den verlassenen, verwaisten und kranken Kindern. Und ich werde nicht müde, Jesus für dieses Privileg zu danken!

Ich denke, dass dieselbe Stimme, die meine Empörung auflöste und meine Rebellion besiegte, jeden von uns und uns alle aufruft, unser Herz für so viele leidende Kinder zu öffnen: *«Habe ich dich nicht dazu gemacht, diesem Kind zu helfen, damit du etwas für es tust?»*.¹¹

¹¹ P. Giovanni Salerno msp, Botschaft für die Fastenzeit 2001.

Die Realität der Missionare Diener der Armen zeigt sich in ihren Herzen

1970

Januar. Die Verantwortlichen des Nationalen Programms zur Bekämpfung von Tuberkulose und Lepra ernennen Pater Giovanni Salerno zum Mitarbeiter des Gesundheitsministeriums.

Dies geschah während der Regierung von General Juan Velasco Alvarado, als Generalmajor Rolando Caro Constantini (31.12.1969 – 28.08.1975) Gesundheitsminister war, sodass Pater Giovanni seine karitative Arbeit neben Antabamba auch auf die Provinzen Grau, Abancay, Andahuaylas, Aymaraes und Cotabambas im Departement Apurímac ausdehnen konnte.



Pater Giovanni erkannte jedoch, dass die Bevölkerung der Andinischen Kordillieren Perus nicht nur Ärzte und Missionspriester brauchte, sondern auch Menschen guten Willens, die ihr aus der schlimmsten Verwahrlosung halfen, in der sie sich befand. So gründete er Anfang der 1980er Jahre eine kirchliche Bewegung, die junge Männer und Frauen, Ehepaare, andere Laien

und Priester einlad, sich gemeinsam für die Ärmsten einzusetzen.

Da er sah, dass viele junge Menschen als Freiwillige in die armen Länder kamen und dass es in der Region Apurímac nicht genügend Einrichtungen für die Arbeit gab, bat er die Oberen um die Erlaubnis, in die Stadt Cuzco umzuziehen, wo es Krankenhäuser und mehr Hilfsmöglichkeiten gab, und legte dort den Grundstein für diese kirchliche Bewegung, die den Namen «Diener der Armen der Dritten Welt» erhielt.

1975

2. Februar. Pater Giovanni reist auf dem Pferd von Cotabambas nach Tambobamba, durchnässt vom Regen.

«Heiliges Jahr 1975! Ein grosses Jahr für mich! Vielleicht das schönste Heilige Jahr meines Lebens! Jetzt erst verstand ich viele Dinge, die ich zuvor in Italien nicht verstanden hatte, obwohl ich schon Priester war.

Ich erkrankte schwer aufgrund einer langen Reise zu Pferd von Cotabambas nach Tambobamba. Es war der 2. Februar 1975: Ich hatte erfahren, dass ein junger Laie aus Italien, Giuseppe Pratesi, krank und allein in Tambobamba war. In grosser Sorge unternahm ich die Reise zusammen mit einem Ordensbruder in der Meinung, ich könne die Strecke zu Pferd in einem einzigen Tag schaffen. Aber auf halbem Weg entfesselte sich ein äusserst gewaltiger Sturm, gleichsam einem Orkan mit heftigem Regen. Wir wussten nicht, was wir tun sollten: nach Hause umkehren oder den Weg fortsetzen. Da wir den halben Weg schon hinter uns hatten, beschloss wir, weiterzureiten. Aber es kam der

Zeitpunkt, wo ich nicht mehr konnte. Ich war äusserst müde, und dazu waren meine Schuhe und Kleider von eiskaltem Wasser durchnässt. Auch wusste ich nicht, wie ich die Brille trocknen sollte, um zu sehen, wo wir gerade gingen.

Wir hielten an. Ich stieg vom Pferd und sagte meinem Mitbruder: *«Nimm die Taschenlampe und ziehe alleine weiter, ich schaffe es nicht mehr.»* Ich blieb allein zurück und richtete es ein, dass mich das Pferd mit seiner Seite deckte und mit seinem Atem wärmte, um zu verhindern, dass mich die eisige Kälte der Nacht überwältigen könnte. Ich glaubte, mich auf einer ebenen Fläche zu befinden oder vielleicht auf einem leichten Abhang eines Hügels, aber als mein Mitbruder zurückkam und mit der Taschenlampe leuchtete, sah ich, dass ich mich am Rande eines Abgrundes niedergelassen hatte, etwa 300 Meter über einem Fluss, der sich geräuschlos auf dem Grund eines Cañons wand. Das Pferd war für mich wie ein von Gott gesandter Engel: Es hiess El Dorado. Leider war es nicht lange bei mir, denn jemand raubte es mir.»¹²

Der besondere Ruf wird deutlicher und konkreter

1981

«Als es viele verlassene und kranke Kinder gab und das Haus *«Hl. Josef»*, in dem ich sie untergebracht hatte, nicht mehr alle aufnehmen konnte, begann ich, diese Kinder bekannten Familien anzuvertrauen. Ich gab ihnen Essen für diese Kinder, aber leider ga-

¹² P. Giovanni Salerno msp, *Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 40f.*



ben sie es nicht den Kindern, sondern brauchten es für sich selbst und liessen die Kinder stattdessen verhungern. Als ich die Nachricht vom Tod dieser Kleinen hörte, wurde ich vom Familienrichter von Cuzco, Dr. Rosario Gonzales de Flores, angerufen, der mir drohte, mich ins Gefängnis zu werfen, weil ich diese Kinder ohne Wissen des Richters an Familien abgegeben hatte. Er sagte mir, dass es dringend notwendig sei, ein Heim für sie zu gründen. Die Wahrheit ist, dass ich über diese Lösung nachgedacht hatte, aber da ich nicht die Erlaubnis der Oberen in Rom hatte, ein Werk in Cuzco zu gründen, habe ich mich nicht dazu entschlossen, sie umzusetzen.

Ich war über die Zukunft des zu gründenden Heims «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» besorgt. Ich sah voraus, dass wir auf viele Schwierigkeiten stossen würden. Und ich glaube, es war 1981, am Vorabend des Festes der heiligen Theresia vom Kinde Jesu, als ich in einem Land Rover nach Antabamba fuhr (mit Alipio als Fahrer, wenn ich mich recht

erinnere), als ich eine innere Vision des Jesuskindes hatte, das wie ein König gekleidet war und zu mir sagte: *«Nimm mich in diesen Kindern auf, und ich werde für dich ein König sein, und ich werde es dir an nichts zum Wohl dieser Kinder fehlen lassen.»*

Und wirklich, der Herr Jesus ist seit der Gründung des Kinderheims und der Bewegung Diener der Armen der Dritten Welt ein König für mich und für die ganze Bewegung gewesen.» (Aus dem Entwurf des Buches «Mit Gott auf Mission in den Anden»).

«Jesus erfüllte alle meine Wünsche, und er erfüllte sie als König, denn er ist Herr, und zwar ein grosser Herr. Und ich denke, dass alle meine Nachfolger und alle meine Söhne und Töchter in den Kindern das Antlitz Jesu sehen und auf seine Göttliche Vorsehung vertrauen müssen und niemals bei Regierungen oder Organisationen Bitten oder Projekte einreichen dürfen, um Geld zu erhalten, denn für meine Nachfolger und meine Kinder wird er immer König und Herr sein» (aus Gesprächen mit Pater Giovanni).

Die Vision des als König gekleideten Jesuskindes ist in der Statue dargestellt, die derzeit im Heim «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» in Santa María de Larapa, Cuzco, steht.



Wie kann ich den Armen helfen?



- Indem Du Deine Opfer und Deine Gebete, vereint mit Deiner Treue zum Evangelium und zum Hl. Vater, aufopferst, damit jeder Missionar und jede Missionarin Diener der Armen lebendige Gegenwart Jesu inmitten der Armen sein kann.
- Indem Du Dich zum Echo des Schreis der Ärmsten machst durch die Verbreitung dieses Rundbriefes und unseres Materials (welches Du kostenlos bei uns beziehen kannst) unter Deinen Freunden und Verwandten, wie auch durch das Organisieren von Begegnungstagen mit unseren Missionaren zur Sensibilisierung der Menschen für die Mission.
- Indem Du uns Messstipendien sendest.
- Indem Du uns unterstützt bei der Verwirklichung einiger konkreter Projekte oder bei der Erfüllung unserer laufenden Bedürfnisse, z. B.
 - durch die Übernahme der Verpflegungskosten eines Schülers/ einer Schülerin unserer Schulen während eines Jahres (350 Euro)
 - durch die Übernahme der Ausbildungskosten eines Kindes für ein ganzes Jahr (850 Euro)
- Indem Du in Deinem Testament etwas hinterlässt zugunsten unserer Bewegung der Missionare Diener der Armen

Deutschland:
«Freunde der Diener der Armen»
53013 Swisttal
VR-Bank Rhein-Erft-Köln e.G.
IBAN:
DE94 3706 2365 3307 2260 21
BIC: GENODED1FHH
Spende Kinderprojekte in Cuzco

Österreich und Südtirol:
Verein Missionare
Diener der Armen
Hypo-Bank Landeck
IBAN:
AT82 5700 0001 8003 8400
BIC: HYPTAT22

Schweiz:
Verein Missionare
Diener der Armen
Thurgauer Kantonalbank Arbon
IBAN:
CH69 0078 4122 0017 9750 6
BIC: KBTGCH22



**Dank Eurer Mithilfe
können wir ein
weiteres Kind in
unseren Zentren von
Cuzco ernähren.**



Vergelt's GOTT für Eure Hilfe...

1982

2. Mai. Einweihung des Heims «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» in Cuzco. Im Volksmund auch «Palomar» (Taubenschlag) genannt.

«Die Prophezeiung war auf die eine oder andere Weise immer in meinem Leben präsent. Ich werde zum Beispiel nie den 8. Mai 1982 vergessen, als in Cuzco, in der via Montero, das Heim «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» eingeweiht wurde. Zu diesem Anlass kam der Präfekt der Stadt zusammen mit anderen Behördenmitgliedern zu der Zeremonie. Ich bekam eine Gänsehaut, als ich irgendwann meinte, ihm sagen zu müssen: *«Herr Präfekt, wir haben dieses Kinderheim ohne jegliche Genehmigung eröffnet. Wenn Sie wollen, können Sie es schliessen.»* Er stand auf und sagte mir: *«Wie kann ich dieses der heiligen Theresia vom Kinde Jesu gewidmete Heim hier in Cuzco schliessen, ein Waisenhaus, das uns versichert, dass Jesus in diesem armen Viertel, in dem es so viel Elend gibt, Fuss gefasst hat? Im Gegenteil, dieses Haus wird sich vervielfachen, weil andere Missionare, andere Priester, dorthin kommen werden, um alle armen und leidenden Kinder dieses Viertels zu trösten und zu erziehen.»*

Dann fügte er hinzu: *«Kommen Sie morgen früh zu mir, damit ich Ihnen die Genehmigung erteilen kann.»* Und zu seinem Sekretär und Leibwächter gewandt, sagte er: *«Wenn der Pater morgen kommt, lass ihn nicht warten, sondern lass ihn sofort zu mir kommen.»* Als ich am nächsten Tag zur Präfektur ging, fand ich die Genehmigung bereits unterschrieben vor, und sie wurde mir vom Präfekten persönlich ausgehändigt.

Um die Wahrheit zu sagen, störten mich die Worte des Präfekten von Cuzco sehr, denn bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich nie daran gedacht, Priester in die Bewegung aufzunehmen. Ich hatte gesehen, dass die Ausbildung von so vielen und heiligen Priestern dringend notwendig war, aber ich wusste nicht, wie ich es anstellen sollte. Sollte ich den Oberen ein Projekt für die Ausbildung weiterer Priester mit einem besonderen Charisma der Armenfürsorge vorgelegen? Die Antwort sollte sich kurz darauf durch die von der Vorsehung gelenkten Ereignisse ergeben.»¹³

Im Jahr 1982 hat Pater Giovanni in Alba de Tormes (Salamanca, Spanien) die Freude, die Reliquie des Herzens der Hl. Theresia vom Kinde Jesu in den Händen zu halten.

«Das waren Momente grosser Freude. Das Herz der Hl. Theresia umfing mich mit einem unbeschreiblichen himmlischen Duft» (aus einer persönlichen Nachricht an einen Freund).



Am Tag nach seinem Besuch in Alba de Tormes besuchte Pater Giovanni das Kloster der Unbeschuhten Karmeliten in Coimbra (Portugal), wo er Schwester Lucia dos Santos traf, eine der drei Hirtenkinder von Fatima.

«Seit langem habe ich den Karmelitin-
nen von Coimbra das Projekt der Grün-
dung der Bewegung der Dienerinnen
der Armen in der Dritten Welt vorge-
stellt.

Schwester Lucia dos Santos, Cousine
der Heiligen Francisco und Jacinta
Marto, und wie diese eine Seherin Un-
serer Lieben Frau von Fatima, ermutigte
mich, zu reisen, um das Charisma die-
ser Gründung bekannt zu machen, und
versicherte mir, dass die Gottesmutter
mir in allem helfen würde. Ausserdem
versprach sie mir – und liess mich ihren
Schwestern versprechen –, mir immer
zu helfen und mich geistig zu beglei-
ten, um dieses Projekt zu verwirklichen»
(aus einer persönlichen Nachricht an ei-
nen Freund).

**Am Tag danach hat P. Giovanni die
Freude, Mutter Teresa von Kalkutta in
Fatima zu treffen.**

«Ich bat sie um Hilfe für das kleine Wai-
senhaus, das ich gerade im Mai in der
Strasse «Tambo de Montero» in Cuzco
gegründet hatte. Als sie sich die Idee der
Bewegung anhörte (Evangelisierung der
Andenbewohner, Ausbildung von ver-
waisten und verlassenen Kindern mit
Hilfe von Schulen und Handwerksbe-
trieben) und meine Bitte um Hilfe ent-
gegennahm, glaubte ich, dass meine
Ideen denen entsprachen, die sie für
ihre Gründung gehabt hatte.

Aber sie sagte mir, dass sie mir keine
ihrer Töchter schicken würde, weil die
beiden Charismen völlig unterschied-
lich seien. Trotzdem sagte sie zu mir:

«Mach weiter, und Gott wird dir hel-
fen!» Und so beteten wir gemeinsam den
Rosenkranz in der Erscheinungskapelle»
(aus einer persönlichen Nachricht an ei-
nen Freund).

**Gott stellt ihm die ersten Mitar-
beiter zur Seite.**

1983

**17. April. In Cuzco lernt Pater Gio-
vanni José Luis (Pepe Lucho) Bar-
azorda und seine Frau Carola ken-
nen, die das kleine Waisenhaus in der
Strasse Tambo de Montero leiten.**

So hat Pater Giovanni, fast ohne es zu
wollen, eine kirchliche Bewegung ins
Leben gerufen, die Jugendliche beider-
lei Geschlechts, Ehepaare, Priester und
Laien einlädt, sich für die Ärmsten in
der Dritten Welt einzusetzen.

Auf diese Weise schliessen sich viele
junge Menschen und verschiedene Ehe-
paare zusammen, um den Armen in den
Anden zu helfen, und Pater Giovanni
kann Waisenhäuser und Suppenküchen
für verwaiste, verlassene und kranke
Kinder einrichten. Der Herr hat diese
Bewegung gesegnet, denn aus den Frei-
willigen sind Priester und Seminaristen
hervorgegangen, aber auch Frauen und
Ehepaare, die ihr ganzes Leben Gott
und den Armen geweiht haben.



¹³ Salerno, Giovanni. In missione sulle Ande con
Dio, p. 105 (italienische Ausgabe).



Angesichts der traurigen und dramatischen Situation des Hungers, der Krankheiten und der Ungerechtigkeit, die Pater Giovanni in der Mission von Apurímac antraf, liess der Heilige Geist die Stimme der letzten Päpste und die Stimme des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils in seinem priesterlichen Herzen widerhallen, die, indem sie die «Zeichen der Zeit» untersuchten, den Skandal des Hungers, des Analphabetismus, der neuen Formen der Sklaverei sowie der tiefen ideologischen und rassistischen Spaltungen anprangerten, von denen die Menschen heute betroffen sind (vgl. Pastoralkonstitution «Gaudium et spes», über die Kirche in der Welt von heute. Rom, 7.XII.1965, Nr. 4).

In besonderer Weise klang in ihm die Stimme der Enzyklika «Populorum Progressio» über die Notwendigkeit, die Entwicklung der Völker zu fördern (26. März 1967), in der Papst Paul VI. an die Menschheit appelliert, «eine Welt

zu errichten, in der jeder Mensch ohne Ausgrenzung von Rasse, Religion, Nationalität ein volles menschliches Leben führen kann, (...) eine Welt, in der Freiheit kein leeres Wort ist und in der der arme Lazarus am selben Tisch sitzen kann wie der reiche Mann» (vgl. Pastoralkonstitution Nr. 47).

Und so reifte in Pater Giovanni Salerno in langen Jahren des Wartens diese Bitte der Kirche als göttliche Einladung zu einer besonderen kirchlichen Mission: die der «Diener der Armen der Dritten Welt», die dazu berufen sind, die Wünsche des Heiligen Vaters inmitten der Ärmsten zu verwirklichen, indem sie demütig und still evangelisieren und sich dafür einsetzen, dass die Armen einen Zustand und eine Lebensqualität erlangen, die ihrer Würde als Menschen und Kinder unseres Vaters im Himmel entsprechen (Vgl. Apostolisches Schreiben «Christi fideles Laici» über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt. Rom, 30.XII.1988, Nr. 5).



1984

Treffen von P. Giovanni Salerno mit dem Erzbischof von Toledo und Primas von Spanien, Kard. Marcelo González Martín.

Es ist sehr bezeichnend und wichtig, dass eine Persönlichkeit wie der Kardinal-Erzbischof von Toledo mit so viel kirchlicher und pastoraler Erfahrung, zunächst als Bischof und dann als Erzbischof, das Charisma der von Pater Giovanni Salerno initiierten, im Entstehen begriffenen Bewegung schnell wahrnahm und schätzte und sie dann wirksam unterstützte.

«Marcelo González öffnete mir sofort sein Herz und die Türen des Priesterseminars seiner Diözese und riet mir, unsere Seminaristen in sein Priesterseminar zu schicken, und so setzten unsere Seminaristen ihre Studien fort. Später, Ende 1989 und Anfang 1990, schenkte uns eine Familie aus Ajofrín ein Haus, das keine Heizung und keinen Komfort hatte. Die Seminaristen begannen, in Ajofrín zu leben, wo uns ein Mann auch ein 14 Hektar grosses Grundstück geschenkt hatte, um ein Haus für unsere Bewegung zu bauen, was mich glücklich machte. Während unsere Seminaristen studierten, wurde das Charisma unserer Bewegung in Madrid bekannt und in jeder Hinsicht unterstützt. Ich hatte keine Priester, die ich als Ausbilder für unsere Seminaristen in Ajofrín einsetzen konnte. Ich sprach mit dem Kardinal und sagte ihm, dass ich allein sei. Da rief er den damaligen Weihbischof von Toledo, Don Rafael Palmero, an und bat ihn, sich um unsere Seminaristen zu kümmern» (aus Gesprächen mit Pater Giovanni).

1986

Pater Giovanni wird von Papst Johannes Paul II. in Privataudienz empfangen.

«Niemals werde ich den 4. November 1986 vergessen, an dem ich im Vatikan von Papst Johannes Paul II. empfangen wurde. Am Tag zuvor telefonierte mir Msgr. Stanislaw, der Sekretär des Papstes, um mir mitzuteilen, dass er mich um 6.30 Uhr in der Frühe beim Bronzenen Tor erwarte. Er war pünktlich da und es waren noch andere Personen anwesend. Ich war der Erste, der in die Privatkapelle des Papstes eintreten durfte. Und da die Heilige Messe erst eine halbe Stunde später begann, konnte ich eine gute Weile allein mit ihm sein. Wie schön war es für mich, an der Seite des Papstes beten zu können, Seite an Seite mit ihm! Da er wusste, dass ich Missionar war, wünschte er, dass ich das Evangelium verkünde. Es waren auch einige Bischöfe und andere wichtige Personen zugegen.»¹⁴

«Nach der Heiligen Messe empfing er mich privat. Er musste schon etwas von der Bewegung gewusst haben, ja ich glaube, dass er sogar alles darüber wusste, weil er als Erster von der Bewegung der «Missionare Diener der Armen der Dritten Welt» sprach. Er lobte



¹⁴ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 88

sie und sagte: Das ist wirklich ein **«Opus Christi Salvatoris Mundi!»**

Seit jenem Tag begannen wir, unsere Bewegung mit diesem Namen zu nennen: *«Werk Christi des Retters der Welt»*, des Retters aller Menschen. Und dies ist der offizielle Name unserer Bewegung und wird es für immer bleiben, weil er ausgegangen ist vom Munde des Heiligen Vaters.»¹⁵

1987

Die Ermächtigung, die Pater Giovanni von den Mitbrüdern von Apurimac zur Gründung der Bewegung erteilt wurde, wird am 20. März in Palermo-Rocca vom Provinzoberen, Pater Giuseppe Turco OSA, gegengezeichnet.

1989

3. Dezember. Der Grundstein für das zukünftige Haus der Priesterausbildung der Bewegung in Ajofrín (Toledo) wird gelegt.

«An dem schon lange zurückliegenden 3. Dezember 1989 wurde der Grundstein unseres Seminars auf einem freien Gelände auf offenem Feld ausserhalb der kleinen Stadt Ajofrín in der Umgebung von Toledo gelegt.

Ausser diesem Gelände besaßen wir nichts. Und doch gab mir Kardinal Marcelo González, damals Erzbischof von Toledo, einen sehr klaren und entschiedenen Auftrag: *«Baue in Ajofrín das Seminar der Bewegung und baue zugleich eine grosse und schöne Kirche, weil deine Seminaristen eines Tages die Kinder, die aus den umliegenden Häusern herbei-*

kommen werden, den Katechismus lehren müssen.» Diese Worte haben sich als prophetisch erwiesen!

Ein Herr aus Ajofrín hatte uns vierzehn Hektar Land geschenkt, auf dem wir das Gebäude errichten sollten. Als ich ihm für diese hochherzige Tat von ganzem Herzen dankte, sagte er mir: *«Es ist die schönste Tat, die ich in meinem Leben vollbringen durfte. Sie müssen mir nicht danken!»*

So wurde am 3. Dezember 1989 der Grundstein gelegt. Aber zu diesem Zeitpunkt hatten wir nichts... weder für die Kirche noch für das Seminar. Als ich Msgr. Rafael Palermo, Weihbischof von Toledo, zu dem vorbestimmten Ort der Grundsteinlegung begleitete, überkam mich Angstgefühle beim Gedanken an unsere leere Kasse. Aber glücklicherweise fehlte uns nicht ein grosses Vertrauen in die Göttliche Vorsehung.

Ich erinnere mich, dass es stürmte und sehr kalt war. Als ich mich auf diesem brachen, abgelegenen Gelände befand, sagte ich mir: Ob der Herr dieses Seminar wohl wirklich will? Nun gut, wenn Er uns dieses Gelände gegeben hat, dann wird Er uns auch das Übrige für den Bau geben.

Einige Monate danach informierte man uns aus unserem Zentrum in Babylon in den Vereinigten Staaten, dass uns chinesische Wohltäter aus Macao einen Check über 250 Dollar – so sagten sie im ersten Moment – geschickt hätten: als erste Gabe, der nach und nach weitere folgen sollten. Aber in einem zweiten Telefongespräch haben sie uns informiert, dass der Check nicht nur über 250, sondern über 250'000 Dollar ausgestellt war! Sie haben der Bewegung

¹⁵ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 88



dieses Geld in der Hoffnung gesandt, dass unsere Missionare eines Tages nach China gehen könnten, um in diesem riesengrossen Land das Evangelium zu verkünden.

Mit dieser Summe haben wir die Hälfte der Kosten für den Bau des Seminars und der Kirche bestritten. Die andere Hälfte kam von einem Ehepaar, das unsere Bewegung von Anfang an in Stille und mit Liebe begleitete und uns ermöglichte, die Häuser in Rom, in Sordio (in der Umgebung von Mailand), in Polen und auch einige in Peru zu erwerben.»¹⁶

Die Zweige der Missionare Diener der Armen spriessen durch die Vorsehung aus dem Boden.

¹⁶ P. Giovanni Salerno msp, Mit Gott auf Mission in den Anden, 2.A., S. 55ff.

1995

Im April. Die kontemplative Fraternität der Bewegung beginnt ihre Erfahrung in Urubamba (Cuzco).

«Seit April letzten Jahres, zeitgleich mit dem Osterfest, ist das Projekt der kontemplativen Bruderschaft, von dem ich Ihnen schon oft erzählt habe, in der Hoffnung auf seine Verwirklichung ins Leben getreten. In der Stadt Urubamba (2700 m ü. M.), 60 km von der Stadt Cuzco entfernt, im sogenannten Heiligen Tal der Inkas, hat nach Abschluss



der Arbeiten an dem kleinen Gebäude eine Erfahrung des kontemplativen Lebens begonnen» (persönlicher Brief von Pater Giovanni). Wie Pater Giovanni oft gesagt hat, «sind dies junge Menschen, die ihr Leben in der Stille hingeben wollen, indem sie sich selbst als Weihrauch im Feuer opfern und sich Gott für das Wohl der Armen aufopfern». Sie leben in einem strengen Regime des kontemplativen Lebens, bearbeiten das Land und beten für alle Bedürfnisse der Kirche und der Bewegung.

1997

17. März. Beginn des Schuljahres in der neuen unentgeltlichen Schule «Francisco und Jacinta Marto».

«Dank Ihrer stillen Opfer, Früchte des Glaubens, des Vertrauens und der christlichen Liebe, mit denen Sie die Arbeit der Bewegung begleiten, konnten wir am 17. März das Schuljahr in unserer kostenlosen Schule für arme Kinder eröffnen, die den Namen «Francisco und Jacinta Marto» trägt, zu Ehren der Seher von Fatima» (Brief an ein Schweizer Ehepaar, 19. Mai 1997).



Der peruanische Staatspräsident Alberto Fujimori Fujimori trifft Pater Giovanni Salerno bei einem Besuch des Waisenhauses der Bewegung in der Stadt Cuzco, zusammen mit dem örtlichen Erzbischof.

«Wenn ich mich recht erinnere, war es im Jahr 1997: Während ich in unserem Haus in der Avenida Grau (Cuzco) zu Mittag ass, wurde ich telefonisch informiert, dass der Präsident der Republik, Alberto Fujimori, der sich gerade in der Stadt auf Besuch befand, auch unser Haus «Hl. Theresia vom Kinde Jesu» besuchen wolle. Dieses befand sich ebenfalls in der Avenida Grau. Im ersten Augenblick dachte ich, es würde sich dabei um einen Scherz handeln... Aber etwas später klopfte Präsident Fujimori mit seiner Begleitung an unsere Türe. Er wurde begleitet vom Erzbischof von Cuzco, Msgr. Alcide Mendoza Castro, sowie verschiedenen zivilen und militärischen Autoritäten.

Der Präsident begann mich zu beglückwünschen und zu loben. Er versicherte mir die Bereitschaft, uns ein Auto oder eine Waschmaschine oder irgendeine andere Maschine zu spenden, welche im Waisenheim nötig wäre... Da ich aber wusste, dass während seiner Präsidentschaft ein Gesetz über die Adoption

von Kindern erlassen wurde, welches Homosexuellen erlaubte, Kinder zu adoptieren, fühlte ich mich verpflichtet, ihm in Gegenwart aller Autoritäten zu sagen: *«Wie kann ich ein Geschenk annehmen von Ihnen, der Sie unmoralische Gesetze erlassen, z.B. jenes über die Adoptionen? Das beste Geschenk, das Sie unseren Kindern machen können, ist es, Gesetze zu erlassen, die moralisch gut sind und den Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen.»*¹⁷

2000

Im Dezember genehmigt der damalige Erzbischof von Cuzco, Mons. Alcides Castro Mendoza, die Statuten der im Entstehen begriffenen Öffentlichen Vereinigung der Gläubigen Opus Christi Salvatoris Mundi, der Missionare Diener der Armen der Dritten Welt.

9. März 2003. In Cuzco, Einweihung des neuen Heims hl. Teresa de Jesús.

22. Mai. Der Präsident der Italienischen Republik verleiht P. Giovanni Salerno die Auszeichnung «Cavaliere del Lavoro».



Am 22. Mai 2003 wurde Pater Giovanni Salerno vom Präsidenten der Italienischen Republik mit dem Orden «Cavaliere del Lavoro» (Ritter der Arbeit) für seine verdienstvolle Arbeit in seinem langjährigen Missionsleben ausgezeichnet. Der italienische Botschafter hatte ihn eingeladen, nach Lima zu kommen, um ihm diese Auszeichnung offiziell und feierlich zu überreichen. Aber P. Giovanni zog es vor, sie am Sitz der Bewegung in Cuzco entgegenzunehmen, und zwar in Anbetracht der Arbeit, die hier im Namen aller geleistet wird, und als Zeichen der Dankbarkeit gegenüber allen Missionaren Diener der Armen der Dritten Welt, die in Peru und in den Ländern des Ostens, besonders in Ungarn, arbeiten. Pater Giovanni erhält in einer besonderen Zeremonie aus den Händen von Dr. Rubatto, italienischer Konsul in Cuzco, die Insignien des Ordens «Cavaliere del Lavoro» (Ritter der Arbeit), verliehen vom Präsidenten der Italienischen Republik, Dr. Carlos Azeglio Ciampi.



¹⁷ P. Giovanni Salerno msp, *Mit Gott auf Mission in den Anden*, 2.A., S. 120

2005

14. September. Pater Giovanni segnet den Schleier der Missionsschwestern Dienerinnen der Armen.

«Am 14. September 2005 segnete ich die dunklen Schleier für die Profess-Schwestern und die weissen Schleier für die Novizinnen und übergab sie ihnen zum Tragen. Den ganzen Tag blieb die Gemeinschaft in der Anbetung in der Kapelle und dankte Jesus in der Eucharistie» (persönlicher Brief von Pater Giovanni).

2007

Am 22. August wird der erste Stein für den Bau des neuen Gebäudes des kontemplativen Zweigs der Missionare Diener der Armen in Querowasi Andahuaylillas (Cuzco) gelegt.

Am 22. August wird der erste Stein für den Bau der Villa Nazareth für die Missionarsfamilien Diener der Armen in Andahuaylillas (Cuzco) gelegt.

25. August 2007. Offizielle Einweihung der Bubenstadt in Andahuaylillas (Cuzco).



2011

23. Dezember. Pater Giovanni, der den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe feiert, wird von Papst Benedikt XVI. in Audienz empfangen.

Die Audienz zu diesem wichtigen Anlass fand nach der Generalaudienz am Mittwoch statt. Pater Giovanni wurde von Pater Alvaro Gomez msp begleitet, der gerade seine Doktorarbeit im Kirchenrecht abgeschlossen hatte.

Es tut sich ein neuer Horizont für unser Apostolat auf: Kuba

2012

1. Oktober. Besuch des Bischofs von Cienfuegos (Kuba) beim Oberen des Ausbildungshauses der Bewegung in Ajofrín (Toledo).

«Die Geschichte der Gründung unserer Mission in Kuba begann am 1. Oktober





2012, dem Fest der heiligen Teresa vom Kinde Jesu, als Bischof Domingo Oropesa, Bischof von Cienfuegos, während seines Aufenthalts in Spanien den Oberen unseres Ausbildungshauses in Ajofrín besuchte und ihn um eine Gründung für seine Diözese in Kuba bat. Diese Diözese hatte mit ihren 400'000 Einwohnern nur sechs Priester, die meisten von ihnen über 70 Jahre alt. Zuvor hatten alle Mitglieder der Bewegung dafür gebetet, dass der Herr uns das Licht schenken möge, um eine Gründung in einem notleidenden Land vorzunehmen» (aus dem Entwurf des Buches «Mit Gott auf Mission in den Anden»).

2013

Im Monat Januar. P. Giovanni reist zusammen mit P. Alvaro Gomez, Generalvikar, nach Kuba, um die Möglichkeit einer Gründung der Bewegung in der Diözese Cienfuegos zu prüfen.

«Bischof Oropesa liess uns einen grossen Teil der Diözese besichtigen und erzählte uns, dass er daran denke, unsere ersten Missionare in die kleine Stadt Pepito Tey zu entsenden: eine kleine Stadt, umgeben von anderen grösseren Städten mit 10'000 oder sogar 20'000 Einwohnern, die alle aus religiöser Sicht verlassen sind, ohne Priester oder Nonnen» (Giovanni Salerno, Meine Erinnerungen an Kuba).

«Als wir diese traurige Realität sahen – traurig in jeder Hinsicht – hatten wir keinen Zweifel daran, dass die Gründung dort erfolgen musste.»

Abreise der ersten Patres Missionare Diener der Armen nach Kuba.

Im Dezember 2013 sind unsere ersten Missionare nach Kuba aufgebrochen: Pater Urs Zanoni (Schweizer) und Pater José Szabó (Ungar). Die Abschiedszeremonie von Cuzco mit der feierlichen Übergabe des Kruzifixes war für uns alle eine Quelle grosser Emotionen. «Bischof Domingo Oropesa hatte für unsere Patres ein kleines Haus herrichten lassen, in dem sie wohnen konnten. Aber nur wenige Tage später wurde ihnen mitgeteilt, dass sie dort nicht mehr bleiben könnten. So begannen sie, in der kleinen Kirche von Pepito Tey zu leben und zu schlafen, wo sie mindestens anderthalb Monate lang blieben, mit nur einer kleinen Toilette und ohne jeden Komfort» (Giovanni Salerno, Meine Erinnerungen an Kuba).

2015

2. April. (Gründonnerstag). Pater Giovanni Salerno beschliesst, das Amt des Generaloberen der Missionare der Armen abzugeben.

25. Juni. Pater Giovanni geht als «Volontär» nach Kuba.

«Ich fühlte mich voller Energie, feierte unter der Woche jeden Tag zwei Messen und sonntags drei Messen in drei verschiedenen Dörfern, die 30, 40 oder sogar 60 km voneinander entfernt waren. An Wochentagen feierte ich die Messe um 20.00 Uhr im Dorf Comunayagua. Die beiden jungen Seminaristen halfen mir bei der Katechese, während





ich in jeder Kirche, die ich besuchte, die Beichte abnahm. Gegen 22.00 Uhr kehrten wir nach Pepito Tey zurück» (Giovanni Salerno, Meine Erinnerungen an Kuba).

2017

24. Mai. Pater Giovanni verlässt Kuba wieder und kehrt nach Lima zurück.

«Ich musste Kuba überstürzt verlassen, weil ich nicht mehr die körperliche Kraft hatte und vor allem, weil sich mein Sehvermögen stark verschlechtert hatte. Jetzt kann ich nur noch sehr wenig sehen (nur noch grosse Gegenstände aus der Nähe) und ich verbringe den Tag in unserem Haus in Lima in einem Sessel sitzend, wo meine einzige Aufgabe darin besteht, den ganzen Tag zu beten. Auf diese Weise bete ich jetzt



noch mehr für die ganze Welt, besonders für mehr missionarische und kontemplative Berufungen. Gott sei Dank kann ich jeden Tag mit Hilfe eines Bruders die Heilige Messe feiern und dabei die Votivformel verwenden, die ich auswendig kenne. Das ist eine grosse Gnade für mich» (Giovanni Salerno, Meine Erinnerungen an Kuba).

Pater Giovanni beendet seine lange irdische Reise.





Lima, 4. Februar 2023

Heute Morgen um 10.57 Uhr ging der Wunsch von Pater Giovanni Salerno in Erfüllung, dass die Heilige Maria, Mutter der Armen, ihn rufen würde, um ihn dem Barmherzigen Vater vorzustellen, und zwar am ersten Samstag des Monats.

In den letzten Tagen wurde die allgemeine gesundheitliche Situation von Pater Giovanni, die aufgrund seines Alters und der verschiedenen Krankheiten, die ihn seit einiger Zeit begleiteten, bereits sehr heikel war, durch eine Infektion verschlimmert, die seine lebenswichtigen Organe vom Bein aus angriff. Am Freitagnachmittag, dem 3. Februar, fiel er ins Koma, und am Samstagmorgen, dem 4. Februar (dem ersten Samstag des Monats), wartete er in aller Ruhe auf die Ankunft der Missionarinnen Diener der Armen, um seinen Geist aufzugeben. Am folgenden Tag, dem 5. Februar, wurde er zu einer Totenwache nach Cuzco gebracht, und Mitte der Woche fand die Beerdigungs- messe statt.

Mögen die vielen Armen und Kinder, die er in den Himmel geführt hat, ihn nun in der ewigen Heimat empfangen und für seine Seele Fürsprache einlegen. Aus unseren Herzen voller menschlicher Trauer kommt ein einziger Seufzer: Danke, Gott, für das Geschenk des Lebens und des priesterlichen Dienstes von Pater Giovanni als Missionar, ein Geschenk für die Ärmsten der Armen!

Wenn eine missionarische Flamme in Dir brennt, lass sie nicht erlöschen; Du bist berufen, sie zu nähren.

Unsere missionarischen Gemeinschaften von Priestern und Brüdern, von Kontemplativen, von jungen Laien, von Ordensschwestern und von Ehepaaren wollen Dir auf diesem Weg helfen.

* Wenn Du ein junger Mensch auf der inneren Suche bist und mindestens ein Jahr lang bereit bist, in einem Missionsland zu leben und das Leben der Gemeinschaften der Missionare Diener der Armen zu teilen, um zu erkennen, zu welcher Mission Dich Gott in der Kirche beruft, ...

... dann wisse, dass die Armen auf Dich warten.

* Wenn du dich berufen fühlst, einen Weg der Weihe zu gehen und Dein ganzes Leben in den Dienst der Ärmsten als missionarischer Bruder oder missionarische Schwester zu stellen, ...

... dann wisse, dass die Armen auf Dich warten.

* Wenn Ihr ein Ehepaar seid, das zusammen mit Euren Kindern entschlossen ist, Eure Familie für die Ärmsten der Armen zu öffnen, als missionarische «Hauskirche», ...

... dann wisse, dass die Armen auf Euch warten.

* Wenn Du ein Laie oder ein Ordensmann oder eine Ordensschwester bist, der/die sich offiziell zur persönlichen Bekehrung, zum Gebet und zur Verbreitung des Charismas der Missionare Diener der Armen verpflichten möchte, in einem Ritual der Verpflichtung als Oblate oder Oblatin, ...

... dann kontaktiere uns.

* Wenn Du in Deiner Diözese entweder persönlich oder durch die Bildung einer «Unterstützungsgruppe» der Missionare Diener der Armen mitarbeiten möchtest, mit dem Ziel, unser Charisma zu vertiefen und zu verbreiten, indem Du die Betrachtung, die ständige Bekehrung und die spirituelle Befreiung jedes einzelnen Mitglieds fördern willst und so in der Lage bist, mit Enthusiasmus, Grosszügigkeit und voller Gottesliebe auf andere zuzugehen, ...

... dann kontaktiere uns.

* Wenn Du Dein Gebet und Dein Leiden für die Missionare Diener der Armen anbieten willst, ohne eine verbindliche Verpflichtung gegenüber den Missionaren Diener der Armen einzugehen, ...

... dann kontaktiere uns.

Brennt in Dir eine missionarische Flamme? Dann fülle das nachstehende Formular aus und sende es uns.

Vor- und Nachname

Strasse

PLZ / Ort

Telefon / E-Mail

Beruf

Alter

Zivilstand

abgeschlossene Studien

Junger Mann oder junge Frau auf der Suche

Missionarischer Bruder

Missionsschwester

Missionarisches Ehepaar

Oblate oder Oblatin

persönliche Zusammenarbeit oder Unterstützungsgruppe

Aufopferung von Gebet oder Leiden

Schreibe an:

Casa de Formación «Santa María Madre de los Pobres», Ctra. Mazarambroz s/n,
45110 Ajofrín (Toledo-Spanien), Tel: 0034 925 390 066, Fax: 0034 925 390 005,
E-Mail: msptm.cuzco@gmail.com Web: www.msptm.com

Prüfungsurteil und Bericht der Revisionsstelle

Bei unserer prüferischen Durchsicht der Jahresrechnung des Vereins Missionare Diener der Armen für das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass der Abschluss nach OR nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Gerne bestätigen wir ausdrücklich zuhanden der Spenderinnen und Spender, dass der Vorstand für seine Tätigkeiten zulasten der Vereinsrechnung keine Entschädigung bezogen hat.
St.Gallen, 9. Mai 2023

BDO AG

Philippe Mattle

Dipl. Wirtschaftsprüfer

Marion Schuchert

Dipl. Wirtschaftsprüferin

Testamentarische Zuwendungen oder Spenden

Wenn Sie wollen, können Sie uns zugunsten unserer Waisenkinder und der Armen auch testamentarische Zuwendungen machen. Beim Verfassen eines Testamentes bitte darauf achten, dass Sie Ort, Datum, den ganzen Text und die Unterschrift von Hand schreiben. Als Erbe oder Vermächtnisnehmer können Sie die unten stehenden Ländervereine einsetzen.



Diese Vereine werden die erhaltenen Zuwendungen an die Diener der Armen von Padre Salerno weiterleiten. Wenn Sie eine andere Testamentsform bevorzugen oder spezielle Fragen zum Testament haben, wenden Sie sich doch an einen Anwalt oder Notar Ihres Vertrauens. Für weitere Fragen stehen Ihnen auch die nachstehenden Ländervereine gerne zur Verfügung.

Selbstverständlich nehmen wir auch gerne Spenden entgegen zur Deckung der Bedürfnisse der Armen die von unseren Missionaren Diener der Armen unterstützt werden.

Ewiges Vergelt's Gott für Ihre Grosszügigkeit!

Deutschland:

«Freunde der Diener der Armen»
Klein-Ollheim 16
53013 Swisttal

Österreich und Südtirol:

Verein Missionare
Diener der Armen
Schwimmbadstrasse 6
5450 Werfen

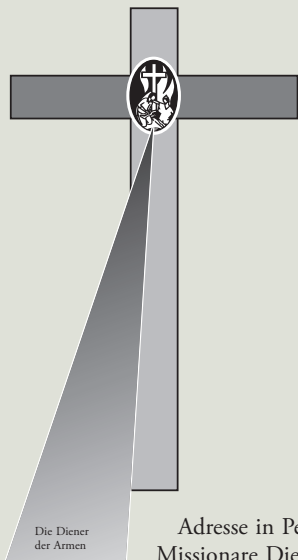
Schweiz:

Verein Missionare
Diener der Armen
Hermann-Greulichstrasse 16
9320 Arbon

Opus Christi Salvatoris Mundi

Missionare Diener der Armen

MIT KIRCHLICHER
ERLAUBNIS



Adresse in Peru:

Missionare Diener
der Armen

P.O. Box 907, Cuzco – Peru

E-Mail: mstpm.cuzco@gmail.com

Web: www.mstpm.com



Opus Christi Salvatoris Mundi

Das Werk wurde gegründet für jene Mitglieder der Bewegung der Diener der Armen, welche berufen sind, einem Weg der noch grösseren Aufopferung zu folgen mit den Charakteristiken des Gemeinschaftslebens und mit der Verpflichtung, die evangelischen Räte entsprechend ihrem Stand zu befolgen. Das Werk ist auf dem Weg zur kirchenrechtlichen Anerkennung in der Form von zwei religiösen Instituten: jenes für den männlichen Zweig der Priester und Brüder und jenes für den weiblichen Zweig der Schwestern.

Unterstützungsgruppen

Ihr Ziel ist es, das Charisma zu vertiefen und zu verbreiten, indem sie sich für die eigene Umkehr und die Umkehr aller Menschen durch die Organisation von Einkehrtagen einsetzen.

Oblaten

Kranke und Gefangene, die ihre Leiden für die Ärmsten der Dritten Welt aufopfern, und all jene, die das Charisma der Diener der Armen leben.

Mitarbeitende

Alle Menschen guten Willens, die die Armen immer mehr lieben wollen.

Impressum

Herausgeber & Redaktion: Verein Missionare Diener der Armen, Hermann-Greulichstrasse 16, 9320 Arbon
Druck: Schmid-Fehr AG, Hauptstrasse 22, 9403 Goldach

Erscheint 6 Mal pro Jahr. Geht an alle Mitglieder und Gönner/-innen des Vereins «Bewegung der Diener der Armen». Für Mitglieder ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für Gönnerinnen und Gönner werden 1 Mal pro Jahr CHF 5.– von den Spenden abgezogen.

Hinweis

Dieser Rundbrief und das ganze Material, das wir veröffentlichen und Ihnen anbieten, sind vollkommen gratis und zur Verfügung aller, dank der Grosszügigkeit eines unserer Wohltäter, der an unser Charisma glaubt und auf diese Weise an der Verbreitung des Wortes Gottes mitarbeitet. Deshalb zögern Sie nicht, unser Material anzufordern, um somit auch anderen das Charisma der Diener der Armen bekannt zu machen.